

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 57, 16. September 2014

Unternehmen im EU-Emissionshandel erwarten nachlassende Investitionsanreize

Autoren:

Dr. Caroline Dieckhöner, Telefon 069 7431-3854, research@kfw.de

Carlo Gallier (ZEW)

Die Ergebnisse der Carbon Edition des KfW/ZEW CO₂ Barometers 2014 zeigen, wie die Unternehmen den EU-Emissionshandel (EU-EHS) einschätzen: Die Zertifikatspreise sind zu niedrig, um neue Anreize zur CO₂-Vermeidung zu setzen, und der erwartete langfristige Preisanstieg fällt immer geringer aus.

Mit 2.084 Mio. Tonnen regulierten CO₂-Emissionen ist der EU-EHS der größte Emissionshandel der Welt. Doch die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen die Empfindlichkeit des Systems in Bezug auf die Höhe der zugeteilten CO₂-Mengen und daraus resultierende Preissignale. Der Wirtschaftsabschwung und der Einsatz großzügiger Emissionsgutschriften haben zu einem massiven Überangebot im Markt geführt: 2011 betrug es 950 Mio. Zertifikate, 2013 waren es bereits über 2,1 Mrd. Zertifikate, was etwa dem Gesamtbedarf des letzten Jahres in der EU entspricht. Dies erklärt den aktuell niedrigen Zertifikatspreis um die 5 EUR / tCO₂. Im Vergleich dazu lagen die Preise 2008 noch deutlich über 20 EUR / tCO₂.

Preiserwartungen sinken weiter

In den letzten Jahren wurden am EHS teilnehmende Unternehmen wiederholt im Rahmen des KfW/ZEW CO₂ Barometers zu ihren Preiserwartungen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass sie v. a. ihre Erwartungen an die langfristige Preisentwicklung immer weiter heruntergeschraubt haben (siehe Grafik). Auch erste Signale der Europäischen Kommission, dass man bereit war, in den Markt einzugreifen, konnten die in diesem Jahr abgefragten Preiserwartungen der Unternehmen offensichtlich nicht dauerhaft steigern oder zumindest stabil halten.

Effektiver Preis sechsmal höher

Ein effektiver Zertifikatspreis, der Anreize zur Umsetzung zusätzlicher Maßnahmen zur CO₂-Einsparung hätte, wurde schon vor längerer Zeit von der Europäischen Kommission auf um die 30 EUR / tCO₂ eingeschätzt. Die Ergebnisse des KfW/ZEW CO₂ Barometers bestätigen dies. Im Durchschnitt schätzen die teilnehmenden Unternehmen einen effektiven Zertifikatspreis auf etwa 32 EUR / tCO₂. Um einen signifikanten Einfluss auf Energieeffizienzinvestitionen in den Unternehmen haben zu können, müsste der Preis auf das Sechsfache steigen. Zwar werden auch beim jetzigen Preisniveau Energieeffizienzmaßnahmen durchgeführt, 90 % der befragten Unternehmen begründen dies aber mit anderen Motiven und sehen die CO₂-Reduktion nur als positiven Nebeneffekt.

Auch die Handelsaktivität der Unternehmen spiegelt Zertifikatsüberschüsse im Markt wider. Obwohl die Anzahl der Unternehmen, die handeln, aufgrund der Erweiterungen des Emissionshandels auf weitere Branchen und Anlagen gegenüber den Vorjahren gestiegen ist, hat immer noch ein Drittel der befragten Unternehmen angegeben, im vergangenen Jahr nicht mit Zertifikaten gehandelt zu haben. Mindestens dieses Drittel hat folglich einen mehr als ausreichenden Bestand an Zertifikaten, um den aktuellen Emissionsbedarf zu decken.

Wie geht es weiter?

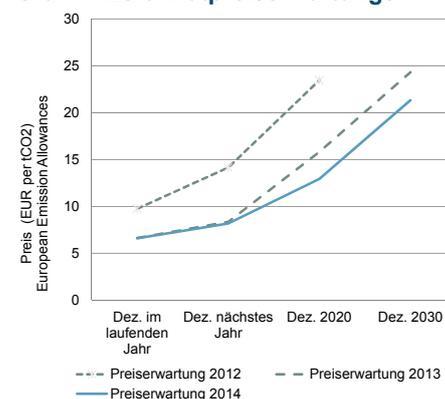
Die nächste Emissionshandelsperiode geht 2020 zu Ende. Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission ihre neuen Klima- und Energieleitlinien für 2030 vorgestellt und u. a. das Ziel einer CO₂-Reduktion von 40 % bis 2030 ggü. 1990 vor-

geschlagen. Nur eine knappe Mehrheit der im KfW/ZEW CO₂ Barometer befragten Unternehmen erwartet allerdings *bindende* CO₂-Minderungsziele für 2030. Die Europäische Kommission will eine Marktstabilitätsreserve einführen, die das EU-EHS robuster gegen externe Schocks (wie z. B. Wirtschaftskrisen) machen soll. Ob die Reserve die Zertifikatspreise beeinflussen kann, wird stark von ihrer konkreten Ausgestaltung abhängen, zum Beispiel im Hinblick darauf, ob Zertifikatsmengen nur temporär oder dauerhaft dem Markt entzogen werden.

Fazit

Die Unternehmen sehen in den aktuellen EU-Zertifikatspreisen keinen hinreichenden Anreiz zur Durchführung emissionsmindernder Maßnahmen. Dies zeigen ihre Preiserwartungen und ihre insgesamt immer noch reduzierten Handelsaktivitäten. Inwiefern Reformmaßnahmen nach 2020 wirken werden, ist noch unklar. Trotz steigender Preiserwartungen bis 2030 haben die Unternehmen ihre Erwartungen in den letzten Jahren immer weiter nach unten verschoben. Die Negativaussichten für den Emissionshandel drohen sich folglich noch zu verschlechtern. In einem Markt ohne hinreichende Knappheit kann sich kein ausreichender Preis, der zusätzliche Emissionsminderungsmaßnahmen anreizt, bilden. Ein anreizeffektiver CO₂-Preis läge deutlich höher, das sehen auch die Unternehmen so. ■

Grafik : Zertifikatspreiserwartungen



2012 wurden keine Preiserwartungen für 2030 abgefragt.
Quelle: KfW/ZEW CO₂ Barometer 2014 – Carbon Edition.